

# Der Enzthäler.

## Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N<sup>o</sup> 35. Neuenbürg, Mittwoch den 3. Mai 1848.

Dieses Blatt erscheint Mittwochs und Samstags. Preis halbjährig 1 fl.; auch bei den entfernteren Postämtern nicht höher als 1 fl. 6 kr. In Neuenbürg und Umgegend abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern; Bestellungen werden fortwährend angenommen. Einrückungsgebühr die Zeile aus gewöhnl. Schrift 2 kr.

### Amtliches.

Unter Zurücknahme des oberamtlichen Erlasses vom 15. April d. J. im Enzthäler Nro. 32 werden die Ortsvorsteher gemäß Ministerial-Erlasses vom 15. April d. J. angewiesen, bis 13. Mai d. J. in Beziehung auf die Organisation der Bürgerwehr in ihren Gemeinden über folgendes Bericht zu erstatten:

- 1) Formation der Bürgerwache.
- 2) Zahl der Offiziere, Unteroffiziere, und der übrigen Mitglieder.
- 3) besteht ein zwischen den Bürgerwachen verschiedener Gemeinden hergestellter Zusammenhang?

In Beziehung auf letzten Punkt werden die Ortsvorsteher darauf aufmerksam gemacht, daß das Gesetz die Vereinigung mehrerer kleinerer Bürgerwachen in ein Bataillon zwar nicht vorschreibt, sondern nur zuläßt, daß aber diese Vereinigung gleichwohl in Beziehung auf die militärische Ausbildung der Bürgerwehr äußerst nützlich ist, indem nur in diesem größeren Verband die zu einer bedeutenden Wirkung erforderliche Übung erlangt wird; auch erhält das ganze Institut durch diese Vereinigung einen festeren Charakter und die Ortsvorsteher werden deshalb aufgefordert, zweckmäßige Verbindungen mehrerer Gemeinden zu einer Bürgerwache nach Kräften zu befördern.

Neuenbürg, den 29. April 1848.

K. Oberamt. Leypold.

Nach Ministerial-Erlass vom 15. April d. J., in Beziehung auf die Bewaffung der Bürgerwehr konnte die Anfertigung von Mustergewehren, theils durch die Arsenaldirektion in Ludwigsburg, theils durch die Gewehrfabrik in Oberndorf nur allmählig geschehen, und es ist deshalb die Anordnung getroffen, daß je für mehrere Oberamtsbezirke ein Exemplar so bald als möglich abgegeben wird. Nach der vom Ministerium getroffenen Eintheilung erhalten die Oberamtsbezirke Freudenstadt und Neuenbürg ein

solches Exemplar, welches dem zuerst genannten Bezirke und von dem Bezirksamt daselbst hieher gesendet wird.

Das erhaltene Mustergewehr dient theils den Büchsenmachern des Bezirks als Modell, theils sind sie von den Gemeinden bei etwaigen Bestellungen zu Grund zu legen, und es ist darauf hinzuwirken, daß allmählig die dem Muster entsprechende gleichmäßige Bewaffung unter der Bürgerwehr eingeführt wird.

Zu Erleichterung der Ausrüstung der Bürgerwehr sind von Seite des Staats in ausländischen Fabriken Aufkäufe von Musketen nach dem vorgeschriebenen Muster angeordnet worden. Diese Gewehre werden an die Gemeinden nach der Zeit der Bestellung um die Ankaufskosten gegen baare Bezahlung abgegeben werden, soweit der Borrath reicht. Die Gesuche um Abgabe solcher Musketen sind an das Oberamt einzusenden. Da aber die auf diese Art vom Ausland bezogene Quantität Musketen den Bedarf lange nicht befriedigt, so ist, wenn die Gemeinden hoffen können, tüchtige Gewehre von inländischen Gewerbsleuten zu bekommen, dies durchaus vorzuziehen. Für die nächste Zeit können auch einzelne Gewehre in der Gewehrfabrik in Oberndorf bestellt werden. Die Gemeinden sind aber nicht gehindert, selbstbeliebige Bestellungen im Ausland zu machen. Immer ist eine sorgfältige Untersuchung der zum Bürgerwachendienst benützten Musketen durch einen Sachverständigen unerläßlich. Bis zu einer allgemeinen Verfühlung über die Vornahme dieser Prüfungen ist auf eine möglichst zweckmäßige Art hiefür zu sorgen.

Ein Muster der für die Bürgerwehr bestimmten Patrontasche, wurde von hier aus der hiesigen Stadtgemeinde mitgetheilt, und kann daselbe bei dieser eingesehen werden. Hievon werden die Gemeindebehörden und die Bürgerwehrmänner benachrichtigt.

Neuenbürg, den 29. April 1848.

K. Oberamt. Leypold.



Durch Protokollauszug der in Stuttgart niedergesetzten Commission für die Organisation der Bürgerwehr vom 25. April d. J. wurde dem Oberamt zur Bekannmachung in den Gemeinden des Bezirks folgendes eröffnet:

„Aus Rücksicht auf möglichste Beschleunigung der Organisation der Bürgerwehr läßt der § 9. der Instruktion vom 10. d. M. die zumalige Wahl sämtlicher Offiziere einer Bürgerwache, beziehungsweise der einzelnen Bataillone zu; er schließt jedoch die Abtheilung in verschiedene Wahlacte nicht aus. In Betracht nun, daß bei der gleichzeitigen Wahl sämtlicher Offiziere es leicht geschehen kann, daß ein Wehrmann für mehrere Stufen zugleich eine bedeutende Zahl von Stimmen für keine aber eine Majorität erhält, während die Absicht derjenigen Wähler, welche ihm für die höhere Stufe ihre Stimmen gaben, in der Regel dahin gehen wird, ihn um so mehr für die niederere Stufe gewählt zu sehen, erscheint es räthlich, die Offizierswahlen nach den verschiedenen Graden in der Art getrennt zu halten, daß zuerst die Wahl des Bataillons-Commandanten vorgenommen wird. sofern dieser nicht als zumaliger Befehlshaber der ganzen Bürgerwache von den Offizieren zu wählen ist, hierauf zu der Wahl der Hauptleute und endlich zu der Wahl der Zugführer geschritten wird. Wollte aber auch vorgezogen werden, die Wahl der Hauptleute und Zugführer in Einem Acte vorzunehmen, so liegt es jedenfalls in der Natur der Verhältnisse, daß diejenigen Stimmen, welche ein Bürgerwehrmann für die Stelle eines Hauptmanns erhält, zugleich für die Wahl zu einer Zugführerstelle mitgezählt werden, worüber die Mannschaft vor der Wahl zu verständigen ist. Da indeß durch die zuerst vorgeschlagene Trennung der Wahlen in verschiedene Acte für jeden Offiziersgrad die Meinung der Majorität der Bürgerwehrmänner jedenfalls unzweifelhafter sich herausstellt, so wird dieselbe vorzugsweise empfohlen.“

Neuenbürg, den 1. Mai 1848.

R. Oberamt. E y p o l d.

Oberamtsgericht Neuenbürg.

### Schulden-Liquidation.

In der Santsache des + Johannes Bollmer, gewesenen Todtengräbers von Birkenfeld, werden die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen am

Samstag den 27. Mai l. J.,

Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhause in Birkenfeld vorgenommen werden.

Den Schuldheissenämtern wird aufgegeben, die in den Stuttgarter allgemeinen Anzeigen erfolgte Vorladung mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 18. April 1848.

R. Oberamtsgericht. Lindauer.

Neuenbürg.

Von dem kameralamtlichen Fruchtkasten werden gegen baare Bezahlung in kleineren Parthien verkauft

25 Scheffel Haber, 40 Scheffel Einkorn und 40 Scheffel Roggen.

Die Preise sind die jeweiligen mittleren Schrankenpreise; bei dem Waldhaber die höchsten.

R. Kameralamt.

Forstamt Altensteig.

### Strassenbau.

Nachdem durch heute eingelaufenes hohes Dekret R. Finanzkammer vom 22. d. M. Nro. 4462 die Ausführung der Erdarbeiten bei dem Strassenbau im Staatswald Grassert durch Tagelöhner angeordnet worden ist, so findet die unter dem 24. d. M. von der unterzeichneten Stelle ausgeschriebene Affords-Verhandlung über Erdarbeiten, wie auch vorläufig eine solche über Chausfirungs-Arbeiten und Kunstbauten, nicht statt.

Altensteig, den 26. April 1848.

R. Forstamt.

Neuenbürg.

Im Laufe dieses Monats beginnt ein neuer Lehrkurs in der Realschule dahier. Diejenigen Knaben von hier und auswärts, welche in dieselbe eintreten wollen, sind bei dem Königl. Stadtpfarramt anzumelden und haben am Montag den 8. d. M., Morgens 7 Uhr, in der Realschule zur Vorprüfung zu erscheinen.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

### Vorläufige Nachricht.

Der Herr Reichstags-Abgeordnete Mathy hat der an ihn abgesendeten Deputation die Zusage gegeben, daß er, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten sollten, am nächsten Sonntag den 7. Mai hieher kommen werde. — Es wird hierauf mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß im nächsten Blatte noch eine bestimmte Nachricht darüber gegeben werden wird.

Neuenbürg.

Die Blum von 1 Viertel Grasboden im Bronnenwehr aufs ganze Jahr verkauft  
Obersteiger Meinel.

Neuenbürg.

### Bleichen-Empfehlung.

Die Versendung jeder Art von Bleichwaaren zu der R. Bleiche in Urach, wie zur



Bleiche in Pforzheim und Langensteinbach übernimmt — in Folge Auftrags — der Unterzeichnete und bemerkt, daß die Bleichgegenstände ohne Anrechnung von Unkosten, als Fracht u. s. w. wieder abgegeben werden. Bei den zwei letztern Bleichen wird zu 3 oder 2½ kr. pr. Elle gebleicht.

Ernst Martin.

## Kronik.

### Deutschland.

#### Württemberg.

Das Regierungsblatt vom 29. v. M. bringt eine Verfügung des Ministeriums des Innern, wornach eine neue Wahl derjenigen Mitglieder der zweiten Kammer der Ständeversammlung, welche nicht Amtshalber Sitz und Stimme in dieser Kammer haben, in sämtlichen Wahlbezirken des Landes sofort einzuleiten und demnächst vorzunehmen ist.

#### Baden.

Karlsruhe, 28. April. Der Abgeordnete *Mathy* ist zum Staatsrath und Mitglied des Staatsministeriums ernannt worden.

Schopfheim, 29. April. (Oberh. 3.) Gestern fand eine kleine Stunde von hier, bei Dossenbach, ein hitziges Gefecht zwischen Württembergern und den Freischaaren statt, in welchem die Truppen siegten. Die 6. Compagnie des 6. Infanterieregiments kämpfte gegen eine Anzahl von 1000 bis 1400 Mann französischer Arbeiter. Der Hauptmann der Compagnie, *Lipp*, wurde mit dem Führer der Freischaaren handgemein, an der rechten Hand, an der linken und im Gesicht, jedoch nur unbedeutend verwundet, während der gegnerische Führer mit einem Bajonettstich durch den Kopf und von mehreren Kugeln getroffen fiel. Die Compagnie verlor keinen Mann, während auf Seiten der Freischaaren bis jetzt schon an 23 Tode gefunden und über 200 gefangen sind.

#### Schleswig-Holstein.

Bremen, 26. April. Sieg folgte auf Sieg. Die deutschen Bundestruppen sind in Flensburg eingezogen. Schleswig nebst Schloß Gottorf wurde von den Preußen im Nu und wie im Umsehen genommen. Beim Uebergang über die Schlei bei Missunde sind 700 Dänen ertrunken. Zwei Abtheilungen Dänen sind übergegangen. Die ganze Retirade der Dänen von Schleswig bis Flensburg gab das in dieser Art fürchtbarste Bild, welches man sich nur denken kann. Zahllose Leichen und Verwundete bedeckten weit und breit die Straßen und Felder, so daß die Kanonen nicht fahren konnten. Siegesgeschrei und Wehruf erfüllten die Luft. Geschütz- und Gewehrsalven dauerten unaufhörlich bis nach Flensburg hin. Sämmtliche feindliche Kanonen, von den Dänen, die alle Haltung und Besinnung verloren zu haben scheinen, im Stich gelassen, sind von den Siegern erbeutet.

800 Mann sind gefangen genommen. So wie die preussischen Truppen eine Bravour bewiesen, so haben darunter das 20. und 31. Regiment auch am meisten gelitten. Uebrigens muß man es einigen Anführern und Abtheilungen der dänischen Truppen nachsagen, daß sie trotz des ungestümen Nachrückens des tapfern preussischen Generals v. Wrangel mit der Cavallerie mehreremale mit wahren Löwenmuth und dem höchsten Grade der Verzweiflung versuchten, sich zu widersetzen und dem Feinde zu trotzen. Allein die Bundestruppen schienen es auf Leben und Tod beschloffen zu haben, der Welt zu zeigen, daß sie in wenig Stunden können, was sie so ernst wollen. Deutschland kann mit hohem gerechtem Stolz auf diesen Sieg blicken.

Die dänische Kriegskasse ist von Braunschweiger Freiwilligen erbeutet. Die Dänen schiffen sich jetzt bei Eckernförde mit Zurücklassung ihrer Pferde ein. Alles ist voll Siegeszuversicht.

Im Widerspruch zu der Vermuthung, daß Schweden und Norwegen sich für Dänemark zu bethätigen gesonnen seyen, kann angeführt werden, daß die schwedisch-norwegischen Consuln Befehle erhalten, auf keine Weise und unter keiner Form an den jezigen politischen Unruhen Antheil zu nehmen, sondern ihre Wirksamkeit im strengsten Sinne nur zum Schuze des nationalen Handels und der nationalen Schifffahrt zu verwenden.

#### Frankreich.

Der „Moniteur“ veröffentlicht nachstehendes Dekret der provisorischen Regierung: „In Betracht, daß die in den östlichen Departementen gebildeten Versammlungen von Deutschen sich trotz der entgegenstehenden Vorschriften der Behörde organisiren und bewaffnen; in Betracht, daß diese Versammlungen von Fremden auf einem einzigen Punkte eine Last für die Bevölkerung dieser Departemente sind; in Betracht, daß die deutschen Regierungen ihre Gränze ihren Nationalen wieder geöffnet haben, welche einzeln und ohne Waffen über dieselbe zurückkehren wollen; in Betracht, daß diese Versammlungen ein Gegenstand der Beunruhigung und ein Vorwand zu Rüstungen für die Frankreich benachbarten Staaten und ein Anlaß zu Irrung zwischen Deutschland und der Republik sind; in Betracht endlich, daß Frieden besteht und sich fester schließen soll zwischen den deutschen Bundesstaaten und der Republik und daß es nicht von dem Willen weniger bewaffneter Fremden abhängen kann, die Gesinnungen des republikanischen Frankreichs gegen Deutschland zu entstellen beschließt die provisorische Regierung: Die Versammlungen in den östlichen Departementen sind aufgelöst. Dieser Beschluß ist vom 19. v. datirt; die Minister der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern und des Kriegs sind mit dem Vollzuge des Dekrets beauftragt.“



OK 3.5.48  
II

Neuenbürg.  
**Die Volksversammlung**  
am Ostermontag.  
(Schluß.)

Auf einmal hieß es, daß die beiden an Herrn Karl Mathy, gegenwärtigen Abgeordneten der zweiten badischen Kammer und Mitglied des Fünfköpfigen Ausschusses in Frankfurt, abgesandten Herren Rechtskonsulent Dr. Fuß und Gerichtsaktuar Ganzhorn angekommen seyen. In der Versammlung zu Wilbbad nämlich war der auch von Stuttgart aus durch den Ausschuß des vaterländischen Hauptvereins dringend empfohlene Mathy vorgeschlagen worden, hauptsächlich zu dem Zwecke, damit dieser durchaus tüchtige und verdiente Mann, welcher in Baden selber wegen der von allen besonnenen Vaterlandsfreunden gebilligten Verhaftung des Landesverrätters Fickler vielfach verländet und gehäßt weniger Aussicht für eine Wahl hatte, dem Reichstage zu Frankfurt nicht entzogen würde. Dörtenbach selber hatte in Wilbbad erklärt, daß er Mathy als einen tüchtigen Bewerber anerkenne und demselben, wenn er die Wahl annehme, zu weichen bereit sey. Auch Buttersack konnte natürlich in seinem Selbstgeföhle nicht so weit gehen, daß er sich selbst über Mathy stellte, er mußte gern oder ungern seine Würdigkeit ihm lassen, sträubte sich aber seinen Plaz im Wahlbezirk ihm einzuräumen, indem er besonders seine Abwesenheit hervorhob; wenn er da wäre, so wäre es etwas Anderes, aber so werde er ihm nur als Strohmann entgegen gestellt. Aber nein, er war kein Strohmann, das bewies die Abfendung an ihn, das zeigten nun die in der Volksversammlung angekommenen Gesandten. Von dem Reisewagen aus traten sie auf die Rednerbühne und berichteten über den Erfolg der Sendung. Vorher war der Name noch gar nicht öffentlich in der Versammlung genannt worden, man konnte ihn auch nicht nennen, so sehnüchtig Viele es wünschten, eben weil man noch keine Antwort von ihm hatte. Nun aber wird berichtet, daß Mathy erklärt habe, er werde, wie wohl er Hoffnung auf eine Wahl in Baden habe, einer Wahl im württembergischen Bezirke, wenn dieselbe auf ihn falle, den Vorzug geben. Das war eine günstige Antwort auf die Wilbbader Frage: „ist Mathy da“ — er war nun da, wenigstens seine Erklärung. Aber nun galt es die Aufgabe, diesen Mann dem versammelten Volke, das ihn zum größten Theil nicht kannte und das ihn als einen Fremden ansah, zu empfehlen. Hierbei leistete die Dörtenbach'sche Partei keine guten Dienste, sie wollte im Gegentheil das seit einiger Zeit berüchtigte Wort: „Es ist zu spät!“ auch hier falscher Weise auf eine gute Sache anwenden. Allein es war nicht zu spät, sobald man ernstlich wollte. Das wurde klar und greifbar nachgewiesen von einigen Rednern, besonders von Herrn Schulmeister Kaiser, der mit Wärme sich der Sache Mathys annahm, und kräftig für sie kämpfte, dem überhaupt die Palme des Sieges gebührt. Jenem falsch angewandten Worte „es ist zu spät“ setzte er ein glücklich gewähltes körniges Sprüchwort entgegen; die Erreichung des eigentlichen Zweckes aber, Dörtenbach durchzubringen, vereitelte er dadurch, daß er den innern Widerspruch des Beharren auf dem Vorschlag von Dörtenbach klar nachwies: Man wolle von Dörtenbach nicht abgehen, und doch habe dieser selber erklärt, Mathy ist besser, tüchtiger, würdiger als ich; auch Buttersack habe dies zugestehen müssen — warum man denn diesen Besseren nicht wolle u. s. w. Die klare Einsicht der Versammlung in jenen innern Widerspruch entschied, und tief fieng die Wage an für Mathy sich zu neigen. Mathy hoch! erscholl es bald aus Hunderten von Kehlen und die Musik beförderte den Beifallsruf. Der Sieg war errungen, Freude war auf vielen Gesichtern zu lesen, verlegene Miene freilich, welche freundlich zum bösen Spiele sehen mußten, fehlten auch nicht.

Also, mein lieber Leser, verlief die erste Neuenbürger Volksversammlung, wenigstens ist der Berichterstatter darüber überzeugt, daß er nach genauer Beobachtung und nach gewonnener Ueberzeugung den Verlauf erzählt und beurtheilt hat. Natürlicherweise könnte er auch mitunter etwas übersehen und überhört oder ein wenig falsch gesehen und gehört haben. Aber dafür hat der Leser, der dabei gewesen ist, auch seine Augen und Ohren bei sich gehabt, und kann auch jetzt seine Meinung mündlich oder schriftlich, wie er will, abgeben.

Neuenbürg, den 1. Mai.

**Ergebniß der Wahl eines Abgeordneten für den deutschen Reichstag.**

Ein Ergebnis das allseitige Anerkennung verdient, weil es als Beispiel in seiner Art einzig dasteht. Die Wähler haben es gegeben und dadurch bewiesen, daß unter uns das Vorurtheil: — „Ein Ausländer“ — das der Einheit Deutschlands schon so manchen Riß beigebracht, besiegt, gebrochen und mit ihm ein Nagel in den Sarg des alten Jopfes geschlagen ist. Ehre den Wählern.

Mathy ist zum Abgeordneten, (wie wir in letzter Nummer schon kurz gemeldet haben) Dörtenbach zum Ersatzmann gewählt. — Es haben abgestimmt: 7232 Wahlmänner. Stimmen erhielten zum Abgeordneten: Mathy 2540, Buttersack 2060, Dörtenbach 1366, Pfr. Blumhardt 1086, Dr. Barth 126.; zum Ersatzmann: Dörtenbach 2612, Dr. Jeller 1322, Dr. Barth 722, Dr. Stälin 438, Mathy 371, Cavallo 290, Decan M. Eisenbach 206, Pfr. Blumhardt 158, Buttersack 150.

Die Deputation, die an Hrn. Mathy abgegangen war, kam vorgestern Abend mit der mit Jubel aufgenommenen Nachricht zurück: „Hr. Mathy hat die Wahl angenommen!“

Wenn man sich nun die Sachlage unter Vergleichung des daraus gefolgten Ergebnisses vorüberziehen läßt und bedenkt, wie die Ankunft der Deputation von Hrn. Mathy zurück zur Volksversammlung am Ostermontag von einer Minute abhieng, wie Viel wenige Stunden vor beginnender Wahl noch hinaus und hin und her berichtet werden mußte, ja, daß es fast Unmögliches schien, so drängt sich Einem der Gedanke und die Ueberzeugung auf: „Es mußte also geschehen!“

Hören wir nun auch, wie die „Schwäbische Volkszeitung“ unter Andreem über diese Wahl sich ausspricht:

„Ehre daher vor allen andern Wahlbezirken diesen Wählern, welche zuerst durch die That bewiesen, daß sie nicht bloß Bürger ihres kleinen Vaterlandes Württemberg, sondern Bürger des großen deutschen Vaterlandes seyn wollen, Ehre vor allen diesem Bezirke dessen politisch gebildeter Sinn sich durch den aufopfernden Patriotismus aufs Schönste bethätigt hat und als nachahmungswürdiges Beispiel unsrem ganzen Vaterlande aufs Herrlichste voranleuchtet!“

Neuenbürg.

**Schranzenzettel vom 29. April 1848.**

Kernen wurde verkauft:

2 Schfl.	à 15 fl. 42 fr.	. . . . .	31 fl. 24 fr.
8 "	à 15 fl. 40 fr.	. . . . .	125 fl. 20 fr.
9 "	à 15 fl. 36 fr.	. . . . .	140 fl. 24 fr.
35 "	à 15 fl. 30 fr.	. . . . .	542 fl. 30 fr.
4 "	à 15 fl. 18 fr.	. . . . .	61 fl. 12 fr.
58 Schfl.			900 fl. 50 fr.

Mittelpreis 15 fl. 32 fr.

T a r e n:

für 4 Pfund weißes Kernen- oder Weizenbrod	13 fr.
4 Pfund Ruckbrod	11 fr.
4 Pfund schwarzes Brod	10 fr.
1 Kreuzerweck muß wägen 6 1/2 Loth.	

Stadtschultheißenamt.      F i s c h e r.